

GROSSER RAT

GR.22.303

VORSTOSS

Postulat Simona Brizzi, SP, Ennetbaden (Sprecherin), Edith Saner, Mitte, Birmenstorf, Béa Bieber, GLP, Rheinfelden, Ruth Müri, Grüne, Baden, Therese Dietiker, EVP, Aarau, Jürg Baur, Mitte, Brugg, Colette Basler, SP, Zeihen, und Maya Bally, Mitte, Henschiken, vom 8. November 2022 betreffend Überprüfung der Auswirkungen des Splittingmodells im Stipendienwesen und der aktuellen Ausbildungsbeiträge im Stipendiendekret

Text:

Der Regierungsrat wird aufgefordert, die Auswirkungen des Splittingmodells im Stipendienwesen und die Ausbildungsbeiträge im Stipendiendekret zu überprüfen und die notwendigen Anpassungen vorzuschlagen, damit ein grösstmöglicher Beitrag gegen den Fachkräftemangel geleistet werden kann.

Begründung:

Die Kantone sind für die Vergabe von Ausbildungsbeiträgen zuständig. Damit fördern sie die Chancengerechtigkeit beim Zugang zu Bildung. 2020 haben alle Kantone zusammen 385 Millionen Franken Ausbildungsbeiträge gesprochen. Der Bund subventioniert diese Ausgaben mit 25 Millionen Franken pro Jahr.

2009 hat die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) mit dem Stipendienkonkordat wichtige Grundsätze und Mindeststandards für die Vergabe von Ausbildungsbeiträgen festgelegt. Das Konkordat ist am 1. März 2013 in Kraft getreten. Die Beitrittskantone übernehmen in ihren kantonalen Stipendiengesetzgebungen die im Konkordat festgehaltenen Grundsätze und Mindeststandards.

Aktuell bekommen Studierende im gesamtschweizerischen Durchschnitt 7'602 CHF, im Kanton Aargau gerade einmal 4'252 CHF. Der Kanton Aargau bezahlt damit das absolute Minimum gemäss Konkordat vom 1. März 2013.

Der Stipendienaufwand des Kantons Aargau lag bereits vor der Einführung des Splittingmodells im 2018 unter dem gesamtschweizerischen Durchschnittswert. Nun, vier Jahre nach der Einführung des Stipendiengesetzes, belegen wir im Kantonsvergleich den letzten Platz.

Stipendien sind wichtige Unterstützungsbeiträge. Sie sind eine Investition in die Zukunft junger Menschen, die für eine Ausbildung an einer Höheren Fachschule, Fachhochschule oder Hochschule und Universität alle Voraussetzungen ausser ausreichend finanzielle Mittel mitbringen. Stipendien sind Investitionen in die Zukunft. Wer über eine solche abgeschlossene Ausbildung verfügt, kann viel zur Entwicklung von Wirtschaft und Gesellschaft beitragen und wird seltener arbeitslos. Zudem können angemessene Stipendien helfen, dem prekären Fachkräftemangel entgegenzuwirken. Stipendien unterstützen auch die Arbeitsmarktfähigkeit der Arbeitnehmenden in Branchen, die sich stark verändern und Weiterbildungen erfordern.

Der Regierungsrat schreibt in seinem Entwicklungsleitbild (2024–2030), dass der Kanton Aargau sich als Wohn- und Wirtschaftskanton profilieren will; "Gerade in Zeiten grosser Unsicherheit braucht

es jetzt klare Signale. [...] Gerade jetzt nach der Pandemie gilt es, die Voraussetzungen für den Wohn- und Wirtschaftskanton Aargau weiter zu verbessern, damit sich die Gesellschaft und die Wirtschaft nach der Pandemie umso stärker entfalten können (z. B. Hürden für Weiterbildung senken, Integration in den Arbeitsmarkt verbessern) und [...] sich die Bildungschancen weiter erhöhen."

Viele Studierende v. a. aus "Nicht-Akademiker-Familien" finanzieren sich ihren Lebensunterhalt über Nebenjobs. Früher haben viele neben dem Studium gearbeitet, um Geld zu verdienen. Seit der Bologna-Reform, welche die Studienzeit begrenzt, ist das schwieriger geworden. Es zeigt sich, dass sich der Studienabschluss oft verzögert, wenn Studierende, die sich nicht verschulden möchten, eine Teilzeitarbeit neben dem Studium aufnehmen. Damit verzögert sich sehr oft der Abschluss, was wiederum den Kanton teurer zu stehen kommt, denn es fallen Mehrkosten aufgrund der Verlängerung des Studiums an.

Zudem zeigt der schweizerische Bildungsbericht auf, dass infolge längerer Studiendauer ein höheres Studienabbruchrisiko besteht.

Die Zahl der Stipendiengesuche ist seit der Einführung des Splitting-Modells im 2018 stark zurückgegangen.

Bei der Analyse und Überprüfung sollen die folgenden Fragen mitberücksichtigt werden:

- Was sind die Gründe, dass die Zahl der Gesuchstellenden seit der Gesetzesänderung im 2018 stark zurückgegangen ist?
- Zeigen sich Tendenzen, dass sich die Studiendauer verlängert? Wie sieht dies im Vergleich mit anderen Kantonen aus?
- Gibt es mehr Studienabbrüche? Wenn ja, wie werden diese begründet? Gibt es dazu nationale Zahlen und Studien?
- Welche Effekte hatte die Einführung des Splittingmodells?
- Welche Effekte hat die Stipendiengesetzrevision insgesamt (Sekundarstufe II und Tertiärstufe)?

Mitunterzeichnet von 28 Ratsmitgliedern